

Wenn die Nerven durchknallen

Theaterstück an Tulla-Realschule vermittelt auf humorvolle Weise Wissen über psychische Krankheiten

Was ist schon krank, und was normal? Mit einem ungewöhnlichen Theaterstück wurden die Besucher an der Tulla-Realschule über psychische Krankheiten, ihre Ursachen und den Umgang mit ihnen informiert. Eine »Gebrauchsanleitung für Eltern und andere Psychos«.

VON ELLEN MATZAT

Kehl. Der Arbeitskreis zum Tag der seelischen Gesundheit hatte für Mittwochabend zum musikalischen Theaterabend über psychische Krankheiten innerhalb oder außerhalb der Familie in die Tulla-Realschule in Kehl eingeladen. Das Stück hatte seine Uraufführung am 29. Oktober in München. In Kehl hatte es seine 4. Aufführung sowie das erste Gastspiel.

»Wer von Ihnen ist normal«, fragte die dreiköpfige Theatergruppe, das waren Michael Sommer (Autor und Regisseur), Simon Reimold (Schauspieler) und Basti Bund (Musiker und Komponist) das Publikum zum Auftakt. »Sie haben ganz deutlich gezeugt, oder?« wurde eine Zuschauerin direkt gefragt und unter großen Gelächter zur »Königin der Normalität« gekrönt.

Psychische Krankheiten sind weit verbreitet. Die Statistik besagt, dass in Deutschland jedes Jahr ein Drittel der Bevölkerung von einer psychischen Krankheit betroffen ist. Vier Millionen Menschen sind in Deutschland akut an einer Depression erkrankt. Elf Prozent der Bevölkerung leiden an einer Alkoholabhängigkeit, mehr als 70000 Menschen sterben jährlich an den Folgen ei-



Die Schauspieler sowie die Freiwillige »Sabine« verkörpern Nervenzellen und zeigen, wie die Reizübergabe von einer Nervenzelle zur nächsten funktioniert.

Foto: Ellen Matzat

ner Alkoholsucht. Neben den Betroffenen selbst leiden aber auch ihre Angehörigen, vor allem die Kinder, stark unter der Erkrankung. Eines von 30 Kindern wächst in Deutschland mit mindestens einem psychisch kranken Elternteil auf.

Darüber reden hilft

»Verrückt sein« gilt bei vielen Menschen nach wie vor als Makel. Da hilft nur eins: darüber reden. Genau hier setzte der teils sehr lustige, teils sehr beklemmende Theaterabend an. Dazu gehörten schräge Szenen und rhythmische Songs. Das Publikum war den ganzen Abend über in das Stück integriert.

»Psychische Krankheiten sind nicht ansteckend und man ist nicht von Dämonen besessen, sondern sie haben fast immer auch eine körperliche Ursache«, erklärten die Schauspieler. Beispielsweise könnte

eine Depression an einer Stoffwechselstörung im Bereich der Neurotransmitter liegen. »Unser Körper ist eine Chemiefabrik, und wenn eine Substanz fehlt, kann das den ganzen Laden lahm legen und man ist echt schräg drauf«, erklärte Simon Reimold. Zum besseren Verständnis wurde auf der Bühne vorgeführt, wie Nervenzellen miteinander kommunizieren.

Verschiedene psychische Erkrankungen, wie die Achterbahnfahrt bei einer bipolaren Störung (früher manisch-depressiv genannt) oder die Borderline-Persönlichkeitsstörung wurden hervorragend gespielt. Und nach der beeindruckenden Geschichte mit dem »großen schwarzen Hund«, wusste auch der Laie ziemlich genau, wie sich eine Depression anfühlt.

Nach der Aufführung fand eine rege Frage- und Diskussionsrunde mit der Theatergrup-

pe statt. Trotz des sehr ernsten Themas konnte sehr viel gelacht werden, und jeder nahm neues Wissen mit nach Hause. Schade war, dass das Stück nicht mehr Leute begeistern konnte, die Besucherzahl hätte etwas höher sein dürfen.

Schüler sind voll dabei

Dafür war die Schulaufführung am Donnerstagvormittag ein voller Erfolg. Fünf neunte Schulklassen aus der Tulla-Realschule und dem Einstein-Gymnasium erlebten das Stück und waren voll dabei. »Das war eine sehr gute Sache« sagte Marianne Lindenleser vom Sozialpsychiatrischen Dienst in Kehl. »Es war unsere Absicht, Jugendliche für dieses Thema, über das viel zu wenig gesprochen wird, zu sensibilisieren und betroffenen Jugendlichen einen Weg aufzuzeigen, wo sie für sich und ihrer Familie Hilfe finden können.«